

Wer ist wirtschaftlicher Eigentümer einer Stiftung?

Einer **Privatstiftung** wird vom Stifter **Vermögen gewidmet**, damit diese einen vom Stifter bestimmten Zweck erfüllt. Da eine Privatstiftung - im Gegensatz etwa zu einer GmbH - **keine Eigentümer** hat, gehört das gewidmete Vermögen in der Regel nicht mehr dem Stifter, sondern der Stiftung. Bei der **Gründung** bestellt der Stifter einen **Stiftungsvorstand**, welcher die "Geschäftsführung" und die **Erfüllung des Stiftungszwecks** übernimmt. Die **Privatstiftung** ist ein vom Stifter **unabhängiges Steuersubjekt**, welches der **Körperschaftsteuer** unterliegt. Auch die Finanzverwaltung hat diese **Trennung von Stiftung und Stifter** prinzipiell anzuerkennen und somit steuerliche Vor- und Nachteile (der Stiftung) auch der Stiftung zuzurechnen und umgekehrt. In **Extremfällen**, wenn nämlich der **Stifter** und nicht der Stiftungsvorstand die wirtschaftlichen Geschicke der Stiftung de facto **wie ein Eigentümer** weiterhin leitet, **erkennt** die **Finanzverwaltung** die **Stiftung** jedoch **nicht an** und rechnet steuerlich das Vermögen weiterhin dem Stifter zu.

In einem Erkenntnis ging es dem **VwGH** unlängst (GZ 2010/13/0105 vom 25. Juni 2014) genau um diese Frage: Eine Stifterin widmete **Zinshäuser** einer Stiftung, wobei für diese Zinshäuser ein **Veräußerungs- und Belastungsverbot** sowie ein **lebenslanges Fruchtgenussrecht** zugunsten der **Stifterin** vereinbart wurden. Als die Stifterin die **Stiftung** später **widerrufen** hat, argumentierte sie, dass sie **weiterhin wirtschaftliche Eigentümerin** der Zinshäuser geblieben sei und somit **bei Widerruf keine Rückübertragung** stattgefunden habe und demnach auch **keine kapitalertragsteuerpflichtige Zuwendung** notwendig sei. Der **UFS bestätigte** in zweiter Instanz diese Rechtsauffassung und argumentierte, dass die Stifterin weiterhin durch die **vertragliche Gestaltung** (Fruchtgenussrecht und Veräußerungs- und Belastungsverbot) eine **eigentümerähnliche Stellung** gehabt habe und gar nie eine Vermögensübertragung an die Stiftung stattgefunden habe.

Der **VwGH** kam in seinem Erkenntnis jedoch zu einer **gegenteiligen Beurteilung**. Die alleinige **Kombination** eines **Veräußerungs- und Belastungsverbots** mit einem **Fruchtgenussrecht** vermag für sich noch **kein wirtschaftliches Eigentum** an den Liegenschaften **begründen**. Für die Frage

des wirtschaftlichen Eigentums ist insbesondere von Bedeutung, wer die **Chance von Wertsteigerungen** und das **Risiko von Wertminderungen** trägt. Da dieses Risiko in der **Sphäre der Stiftung** als **zivilrechtlicher Eigentümerin** erblickt wurde, ging der **VwGH** auch von einer **wirtschaftlichen Übertragung** der Liegenschaften **an die Stiftung** aus. Außerdem verneinte der VwGH das Argument, dass durch das Widerrufsrecht in der Stiftungserklärung eine eigentümerähnliche Stellung bestehe, da dies **gegen** das **steuerliche Trennungsprinzip** spricht. Da **nach** einer **Übertragung** auch wieder eine **Rückübertragung** zu erfolgen hat, war bei **Widerruf der Stiftung** eine **kapitalertragsteuerpflichtige Zuwendung** gegeben.